

Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf

**Predigt zur Goldenen Konfirmation am Palmsonntag, dem 1. April 2007:
„Tried and true – bewährte Materialien für den Bau des Lebens“**

Bibeltexte: 1. Korinther 3,9-15 und Matthäus 7,24-27 (GN)

Pfr. Hannes Müri

Liebe Gemeinde!

Haben Sie schon einmal ein Haus gebaut? Ich meine nicht „bauen lassen“, sondern „mit eigenen Händen gebaut“! Ich schon. Früher konnten wir in der Schule die Bastelbogen des Lehrervereins Zürich bestellen. Eines der bekannten Bauwerke war das Römerhaus in Augusta Raurica. Man konnte zu Hause (oder im Unterricht) die einzelnen Wände und Dachstücke ausschneiden und dann mit Leim das Haus zusammenfügen. Ich habe Ihnen diesen ungefertigten Bastelbogen mitgebracht; ich habe ihn im Haus meiner Grossmutter, einem Lehrerhaus, gefunden. Er wäre für eine Franca bestimmt gewesen, ist aber nicht bei ihr angekommen...

In dieser Predigt geht es auch um den Bau eines Hauses. Ich habe an Sie gedacht, liebe „Goldene Konfirmierte“. 50 Jahre sind vergangen, seitdem Sie in dieser Kirche konfirmiert worden sind. Unterdessen haben Sie an Ihrem **Lebenshaus** gebaut. Sieht es wohl etwa so aus, wie Sie es sich als junge Menschen vorgestellt haben? Haben Sie den Beruf lernen können, den Sie sich gewünscht haben? Wohnen Sie am Ort, den Sie sich schon immer vorgestellt haben? Sind Sie Single geblieben oder haben Sie eine Familie gegründet – wie Sie es sich vorgenommen haben?

Als Predigttext hatte ich den Abschnitt aus dem **1. Korintherbrief**¹ ausgesucht, den Fritz Ritter, unser Kirchgemeinderatspräsident, vorhin gelesen hat. Dort geht es ja um Gottes Bauwerk, das auf dem Fundament Jesus Christus gebaut wird. Ich wollte anhand dieses Textes auf unser „Lebenshaus“ zu sprechen kommen, das wir mit guten und beständigen Materialien – Gold, Silber, wertvolle Steine – auf dieses Fundament aufbauen sollen. Da habe ich bei der Vorbereitung eine Überraschung erlebt: Der Text redet überhaupt nicht von dem, was ich einbringen wollte.

Die Zweifel kamen mir schon beim genaueren Lesen des Abschnittes, dann aber erst recht beim Nachlesen in einem Kommentar. Gordon Fee, den ich selber als Dozenten erlebt hatte, schreibt dort, dieser Text habe in der Kirche schon viel gelitten... Er werde oft fälschlicherweise auf den einzelnen Menschen bezogen; dabei gehe es darin um den Bau der christlichen Gemeinde! (Ich stellte mir den Dozenten vor, wie er in diesem Gottesdienst sitzt, sich die Haare rauft und sogar lautstark gegen meinen **Missbrauch** des Bibeltextes protestiert. „Look at the fish“! Fee ist ein impulsiver Mensch...)

Ich wähle einen **unüblichen Weg** und sage ganz kurz etwas zum Abschnitt aus dem Korintherbrief, bevor ich mit Ihnen über ein Wort Jesu nachdenken will, das mich hier wichtig dünkt.

Wir als Kirche, als Kirchgemeinde Hasle, sind ein Bauwerk, das Gott gehört. Das Fundament dieses Hauses ist gelegt: Jesus Christus, gekreuzigt und auferstanden. Wenn er nicht unser Fundament ist, dann sind wir nicht der „Tempel Gottes“, sondern Menschenwerk. Paulus schreibt an die christliche Gemeinde in Korinth, die er

¹ 1. Korinther 3,9-17

gegründet hat. Er hat das Fundament gelegt. Nun bauen andere darauf, zum Beispiel Apollos oder jene Leute, die nun für die Gemeinde in Korinth verantwortlich sind. Paulus warnt sie eindringlich, **die Gemeinde mit gutem Material aufzubauen**: bildlich gesprochen mit Gold, Silber und wertvollen Steinen. Solches Material wurde auch für den Bau des Tempels im alten Israel verwendet. Anderes Material – Holz, Schilf oder Stroh – wird am Tag des Gerichts verbrennen, wenn Gott selber die „Feuerprobe“ macht. Was nach menschlicher Weisheit aufgebaut ist und nicht Gottes Geist atmet, geht in Rauch auf.

Da bin ich selber als Teil des Mitarbeiterteams angesprochen (und gewarnt), aber auch der Kirchengemeinderat, aber auch die Kirchenleitung in Bern, aber auch alle, die ihren Beitrag leisten als Mitarbeiter am Aufbau unserer Kirche. Wir müssen uns sagen lassen: Am „Tempel Gottes“ haben **Pfusch und Bausünden** keinen Bestand.

Haben Sie schon einmal ein Haus gebaut? Ich meine nicht „bauen lassen“, sondern „mit eigenen Händen gebaut“! Ja, Sie bauen an Ihrem Leben. Und davon hat Jesus am Ende seiner Bergpredigt gesprochen:

„Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.“²

Ein zusammengestürztes Haus ist ein erschütternder Anblick. Eines der schönsten Bauwerke Venedigs ist der berühmte **Campanile**, der Glockenturm auf dem Markusplatz. (Vielleicht haben Sie gestern den Krimi von Donna Leon gesehen, der ja in Venedig spielt.) Der „Vorgänger“ des Campanile wurde 1392 errichtet und im 16. Jahrhundert umgebaut. Man machte sich Sorgen, dass der Turm eines Tages einstürzen würde. So prüfte man das Mauerwerk. Fachleute kamen zum Schluss, dass die Mauern fest gefügt, sicher und verlässlich waren. Umso überraschter war man, als der stolze Turm eines schönen Tages im Jahr 1902 zusammenstürzte und seine Trümmer den ganzen Markusplatz übersäten. Neue Untersuchungen ergaben: Das Mauerwerk war fest und solide gefügt, aber das Fundament war nicht tragfähig. Darum konnte das Bauwerk auch keinen Bestand haben.

Es gibt ein wichtiges Gesetz beim Bau eines Hauses: Das **Fundament** ist so wichtig wie die Mauer. So gut, wie das Haus nach oben gebaut werden muss, so fest muss der Grund nach unten gelegt sein. All die schönen Räume, die sich Menschen einrichten, haben keinen Bestand, wenn sie nicht auf einem soliden Grund, einem tragfähigen Fundament gebaut sind.

Wenn Jesus mit den Leuten gesprochen hat und ihnen das „Reich Gottes“ erklärt hat, dann hat er gerne in Bildern gesprochen. Er hat Vergleiche zu alltäglichen Sachen gezogen und „in **Gleichnissen** geredet“, damit die Leute sich etwas vorstellen konnten. Der Abschnitt, den ich Ihnen vorgelesen habe, stammt aus der Bergpredigt: Jesus steht auf einem Hügel, viele Leute sind um ihn versammelt. Jesus predigt, erzählt, erklärt das Reich Gottes. Er öffnet den Menschen die Tür zu einem

² Matthäus 7,24-27

Leben in der Nachfolge: einem Leben, das auf die Stimme Gottes hört, das in den Fussstapfen Gottes geht, das mit der Liebe Gottes liebt und das dem Vater im Himmel Vertrauen schenkt. Am Schluss dieser Bergpredigt redet Jesus vom Hausbau.

Das **Leben eines Menschen**, sagt Jesus, ist mit einer Baustelle zu vergleichen. Das leuchtet ein, finden Sie nicht auch? In unserer Kindheit kommt nach und nach das Material zusammen, das wir für den Bau brauchen. Als Jugendliche sind wir daran, Pläne zu zeichnen, sie wieder zu verwerfen und neu zu entwerfen. Junge Erwachsene suchen nach einem Fundament und errichten die Grundmauern ihres Lebens. Später, im reiferen Erwachsenenalter, wird der Dachstock aufgerichtet und das Dach gedeckt. Im Seniorenalter wird das Haus geschmückt mit Blumen und Bildern – und man findet vielleicht endlich die Zeit, auf dem Bänkchen vor dem Haus zu sitzen und sich auszuruhen...

Jesus erzählt aber von zwei verschiedenen Bauherren und von zwei verschiedenen Häusern. Und er redet von Sturm, von Regen und Hochwasser. Wir reden ja selber auch von **stürmischen Zeiten** in einem Leben und meinen damit Zeiten des Umbruchs und der Veränderungen. Es gibt Schläge und Krisenzeiten in einem Menschenleben, wo unter Schmerzen etwas zu Ende geht und wo mühsam ein neuer Weg gefunden werden muss. Es gibt Zeiten der Krankheit und des Leidens. Es gibt Zeiten der Arbeit oder sogar der Überforderung, wo einem das Wasser bis zum Hals steht.

Die alles entscheidende Frage in stürmischen Zeiten ist: Wird mein Haus, wird unser Haus **standhalten**? Oder wird es unter der grossen Belastung zusammenbrechen? Auf welchem Fundament steht dieses Lebenshaus? Ist es solider Fels? Ist es Treibsand?

In einem **Kinderbuch**, das wir haben, ist mit humorvollen Bildern der Bau dieser zwei Häuser dargestellt:

Der erste Mann sucht sich einen Platz auf einem hochgelegenen **Felsen** aus. Er ächzt und stöhnt bei der Mühe des Hausbaus; er baut nämlich die Mauern mit Steinen und muss diese schwere Last auf den Felsen hinaufstemmen. Bevor der Regen kommt, ist das Häuschen fertig. Das Hochwasser macht den Felsen zu einer kleinen Insel, an welche die Wellen schlagen. Aber der Mann schaut vergnügt aus seinem Fensterchen auf die Sintflut, die sich da ergiesst. Er streckt den Kopf zur Tür hinaus und schnuppert die frische Luft, als sich die Sonne hinter den Wolken wieder zeigt.

Der zweite Mann baut ein Fertighäuslein, dessen Material in einer Kiste Platz hat. Er sagt: „Ich will es jetzt haben. Ich will es schnell haben. Dieser Platz hier ist gut genug.“ Er nagelt die Bretter zusammen. Das Häuschen ist eher eine schäbige Baracke. Das Dach rinnt, und das Wasser läuft ohne Probleme in die Baracke hinein. Der Mann sitzt im Wasser, das Dach kracht ihm über dem Kopf zusammen. Er hat sein Haus auf den **Sand** gebaut, sein Leben in den Sand gesetzt.

Der Schluss des Büchleins ist schön – vielleicht fast zu schön: An einer Wäscheleine hängen die nassen Kleider des zweiten Mannes. Beide Bauherren aber schauen vergnügt aus dem Fenster des Felsenhäuschens. Der unglückliche Bauherr hat einen Freund gefunden. Und Jesus sagt: „**Ich bin wie der Fels des klugen Mannes**. Wer mir vertraut, den lasse ich niemals umkommen.“

Liebe Gemeinde, ich möchte Ihnen heute *eine* Sache lieb und wichtig machen: Bauen Sie das Haus Ihres Lebens auf den Felsen, der allem standhält! Dieser Felsen heisst **Jesus Christus**. Ich möchte ihnen Jesus selber lieb machen: Jesus ist nicht einfach der gute Mensch, der vor 2000 Jahren gelebt hat, sondern Jesus ist das Selbstporträt Gottes. Er ist Gott selber, der uns Menschen vorlebt, wie Gott ist. Er berührt, heilt, richtet auf, ermutigt, zeigt den Weg. Er begegnet uns mit grosser Wertschätzung. Jesus lebt heute. Jesus ist heute der Fels, auf dem wir Menschen bauen können – wenn wir wollen.

Jesus sagt, wir sollen **seine Worte hören und uns danach richten**. Was hören wir von Jesus in der Bergpredigt, von der „unser“ Text der Abschluss ist? Ein paar wenige Beispiele:

- „Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen.“ (5,9)
- „Liebt eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen!“ (5,44)
- „Sammelt keine Schätze hier auf der Erde! Denn ihr müsst damit rechnen, dass Motten und Rost sie zerfressen oder Einbrecher sie stehlen. Sammelt lieber Schätze bei Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Einbrechern gestohlen werden.“ (6,19f)
- „Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch alles geben, was ihr nötig habt.“ (6,33; Hfa)
- „Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.“ (7,12)

Hören und handeln sind zwei verschiedene Tätigkeiten! Man kann wohl hinhören und dann zur Tagesordnung übergehen. Es gibt Leute, die mir sagen: „Ich habe auch meinen Glauben!“ Was für ein Glaube ist damit gemeint? Ist es der Glaube an Jesus Christus, der seine (Jesu) Stimme gehört hat und jetzt danach handelt?

Wenn man Jesus gehört hat, ist folgendes „dran“: Ich lasse mich mit Gott versöhnen, nehme das Geschenk der Vergebung an, vertraue mich der Leitung Gottes im Alltag an und lasse mich verändern, um so zu werden, wie Gott mich meint. Jesus sagt uns: „**Baut euer Lebenshaus auf mich, den Felsen!** Dann wird es allen Stürmen trotzen und standhalten können.“

Ich frage jetzt trotzdem noch: Was haben die beiden unterschiedlichen Bibeltexte aus dem 1. Korintherbrief und aus dem Matthäusevangelium gemein?

- Das **gute Fundament** ist entscheidend wichtig. Das Fundament der Kirche, der christlichen Gemeinde muss Jesus Christus sein, sonst ist sie nicht mehr seine Kirche. Bei der Wahl des Fundamentes für unser Leben haben wir die Wahl. Besser aber ist es, sein Haus auf den Felsen zu bauen.
- Das richtige Fundament ist eine Gabe Gottes. Zu dieser Gabe gehört **unsere Aufgabe**, auf gute Weise und mit geeigneten Materialien zu bauen. Für den Bau der christlichen Gemeinde muss es beständiges, wertvolles Material sein, mahnt Paulus. Wenn wir unser Lebenshaus bauen wollen, besteht das solide Mauerwerk und das gute Dach im Tun dessen, was wir von Jesus hören und begreifen.

Haben Sie schon einmal ein Haus gebaut? Sie sind jetzt daran. **Machen Sie es gut!**

AMEN